Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 14

Artikel: Passah in der UdSSR

Autor: H.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PASSAH IN DER UDSSR

Zu den wichtigsten Festen des jüdischen Kalenders gehört das Passah-Fest (auf hebräisch: Pessach), das später vom Christentum als Osterfest übernommen worden ist. Nach dem jüdischen Mondkalender ist Passah ein unbewegliches Fest und fällt auf die acht Tage vom 15. bis zum 22. Nissan (entspricht März/April). Passah ist das erste national-religiöse Fest der Juden in ihrer Jahrtausende alten Geschichte, das sich mit dem Auszug der zwölf Stämme Israels aus Aegypten verknüpft und zugleich die Befreiung aus der 430jährigen ägyptischen Sklaverei und Unterdrückung dokumentiert.

Wie eh und je wird auch heute noch das Passah-Fest zur Erinnerung an die Befreiung aus dem ägyptischen Joch gefeiert, in allen jüdischen Gemeinden des Westens wie des Osten. Symbolische Speisen erinnern an die Leiden der Vorväter: zerstossene Nüsse mit Rotwein vermischt weisen auf die Tonerde hin, aus der die Vorfahren in der Sklaverei Ziegel brennen mussten; Salzwasser symbolisiert die Tränen und bittere Kräuter das bittere Los des Volkes Israel; ein hartes Ei versinnbildlicht die Fruchtbarkeit, und das ungesäuerte Brot, die Mazzen (hebräisch Mazzoth) soll nicht nur an die Knechtschaft in Aegypten erinnern, sondern auch an die Hast des Aufbruchs in das «gelobte Land».

Für die jüdischen Gemeinden in Osteuropa und in der Sowjetunion, die in der Mehrzahl der orthodoxen jüdischen Tradition anhängen, ist das Passah-Fest von besonderer Bedeutung, nicht nur aus Gründen der orthodoxen Tradition, sondern ganz besonders wegen ihrer äusserst prekären Lage im kommunistischen Regime, das aus Ueberzeugung atheistisch ist und folglich alle Religionen systematisch zu vernichten sucht.

Formell anerkennt das kommunistische Regime der UdSSR zwar die Juden als Nationalität, obwohl es ihnen die Ausübung der nationalen Rechte fast immer verweigert hat. Anderseits betrachtet es die Juden als religiöse Gruppe und bekommt sie so in den Griff der militant antireligiösen Propaganda, die aber wegen des einzigartigen jüdischen Doppelcharakters von Nationalität und Religion — der nichts anderes ist als das natürliche Ergebnis der jüdischen Geschichte und Tradition — die Juden als religiöse Gruppe und als Nationalität zugleich angreift. Das heisst: jeder Angriff auf die jüdische Religion wird von Juden und Nichtjuden als Angriff auf die Juden als Juden gewertet, und das zwangsläufige Resultat ist die öffentliche Diskriminierung der Juden als «Fremdkörper» innerhalb der Sowjetgesellschaft. In dritter Hinsicht hat die kommunistische Doktrin seit jeher die Existenz eines historischen jüdischen Volkes und damit den zweitausendjährigen Leidensweg der Juden in der Diaspora. verneint, um die im kommunistischen Herrschaftsbereich lebenden Juden loszutrennen von den religiösen Wurzeln ihrer Vergangenheit und von der Verbundenheit mit ihren Glaubensgenossen in allen andern Ländern ausserhalb des Sowjetimperiums.

Synagoge in Budapest.

Aus dieser Einstellung der kommunistischen Doktrin heraus wird einmal klar, dass die national-religiösen Feste der Juden — allen voran das Passah-Fest — besonderem Angriff und besonderer Verdächtigung seitens der antireligiösen und antijüdischen Propaganda ausgesetzt sind. Zum andern aber erklärt sich daraus der Drang der jüdischen Gemeinden, auf die feierliche Begehung dieser Feste unter keinen Umständen zu verzichten. Das Passah-Fest ist für die gläubigen Juden in der Sowjetunion und in den Satellitenstaaten nicht mehr ausschliesslich Erinnerung an den Auszug der Kinder Israels aus dem Land der Pharaonen und an die «Auserwählung als Volk Gottes», sondern gleichzeitig eine Manifestation, die jüdische Lehre zu bewahren und Ausdruck der Hoffnung, dass die gegenwärtige Unterdrückung durch das kommunistische Regime einmal einer Erlösung weichen wird. Dieselbe aktuelle Bedeutung erlangte das Passah-Fest für die Juden während des Dritten Reiches im nationalsozialistischen Deutschland und in allen anderen Ländern, die vom Grössenwahn der nationalsozialistischen Diktatur heimgesucht waren — jedenfalls solange es noch jüdische Gemeinden in Deutschland und in den besetzten Ländern gegeben hat.

Indes versucht das Sowjetregime mit allen Mitteln staatlicher Machtvollkommenheit, die jüdischen Gemeinden an der Begehung des Passah-Festes (sowie der anderen Feste) zu hindern, nicht nur, indem die sowjetische Propaganda dieses Fest mit der widersinnigen Beschuldigung verknüpft, die Juden würden durch dieses Fest eine «zionistische Ideologie» und einen «sowjetfeindlichen Chauvinismus» verbreiten, sondern auch dadurch, dass das Regime dem Passah-Fest einen «subversiven Charakter» beimisst und mit dieser Feststellung einschneidende abministrative Massnahmen rechtbertigen zu können glaubt. Am 17. März vorigen Jahres erklärte der Grossrabbiner von Moskau, Jehuda Leib Levin (er übt in gewisser Weise die Funktion eines sowjetischen

Das erst 1957 eröffnete Rabbinerseminar (Yeshiva) in Moskau, die einzige Ausbildungsstätte für Rabbiner in der Sowjetunion, musste im April 1962 geschlossen werden, weil die Moskauer Polizei sich weigerte, die Aufenthaltsgenehmigung für 12 von 13 Schülern zu verlängern. Seither haben die jüdischen Gemeinden in der UdSSR keine Lehrstätte mehr, in der sie auch nur einen winzigen Teil des dringend benötigten Nachwuchses an Rabbinern und Lehrern ausbilden lassen könnten.

Oberrabbiners aus), er sei offiziell vom Religionskommissar der Regierung der UdSSR darauf hingewiesen worden, dass das Backen des ungesäuerten Osterbrotes, der Mazzen, unentbehrlich für das Passahfest, generell in der ganzen Sowjetunion bei Androhung hoher Strafen verboten sei. Zum erstenmal in der Geschichte der Sowjetunion wurde ein solches Verbot ausgesprochen. Der Religionskommissar weigerte sich sogar, die Einfuhr von Mazzen, die amerikanische Juden ihren Glaubensgenossen in der Sowjetunion schenken wollten, zu gestatten. Auf die im orthodoxen Judentum heute noch übliche Zubereitung des Osterlammes in der traditionellen Form, mussten die Gemeinden im Ostblock schon vor vielen Jahren verzichten.

Das Backverbot für das jüdische Osterbrot ist für dieses Jahr nicht aufgehoben worden. Man hat es damit begründet, dass durch die von «Juden begangene Unterschlagungen» dem Staate grosser Schaden entstanden sei und man nicht noch zusätzlich Materialien «zur Verschwendung» zur Verfügung stellen könne. So sieht die «verständnisvolle Einstellung der Partei gegenüber der Religion und den religiösen Bräuchen» aus.

Während des Passahfestes im vergangenen Jahr haben die gläubigen sowjetischen Juden sich das Mehl für die Zubereitung der Mazzen buchstäblich vom Munde abgespart, um wenigstens in ihren Häusern, im privaten Bereich der Familie, das Passahfest so zu feiern, wie es ihrem Wunsche entspricht. Aus diesem Fest, das ihnen das Regime, unter dem zu leben sie gezwungen sind, wegnehmen will, haben die Juden indes neue Kraft geschöpft, mit welcher sie weiterhin der Unterdrükkung, der Bedrohung und der nicht selten offenen Feindschaft standzuhalten vermögen.

H. P.